

# Mit vereinten Kräften gegen die Gerbeplatz-Initiative

**WÄDENSWIL** An der Urne fällt der Entscheid über die Zukunft des Wädenswiler Zentrums. Es stehen sich die Initiative der GLP sowie ein Gegenvorschlag gegenüber. Für diesen setzen sich Politiker von links bis rechts ein.

Am 14. Juni werden den Stimmberechtigten von Wädenswil die Initiative der GLP «Ja zu einem freien Gerbeplatz» sowie der Gegenvorschlag des Stadtrates zur Urnenabstimmung vorgelegt. Diesen Gegenvorschlag hatte das Parlament im November deutlich gutgeheissen. Einzig die GLP stimmte dagegen.

Während die GLP alleine für ihre Initiative kämpft, engagiert sich für den Gegenvorschlag des Stadtrates das überparteiliche Komitee «Ja zum Gerbeplatz mit Zukunft – Nein zur Stillstands-Initiative». Dem Komitee gehören die Vertreter von SP, SVP, FDP, CVP, EVP und BFPW an. «Die Initiative der GLP ist keine Lösung für den Gerbeplatz», begründete gestern Gemeinderat Daniel Tanner (SP), Präsident der Raumplanungskommission (RPLK), den gemeinsamen Kampf gegen die Initiative und für den Gegenvorschlag an einer Medienorientierung.

## Kein Verweilen

Der Gerbeplatz ist zwar das Eingangstor zum Stadtzentrum, gibt als Visitenkarte aber nicht viel her: Autos überqueren den Platz, Parkplätze bestimmen das Bild, das Haus zum Zyt an der Seestrasse wirkt heruntergekommen, und die historischen Gebäude und Strukturen rund um den Platz kommen kaum zur Geltung. Kurzum: Der Gerbeplatz wirkt nicht wie ein städtischer Platz und lädt nicht zum Verweilen ein.

Diese Aufgaben soll er aber nach dem Willen des Stadtrates erfüllen. Er will den Platz gegen die Seestrasse grösstenteils abschliessen. Dies, indem das Haus zum Zyt durch einen längeren Neubau ersetzt wird. Dahinter



Sie setzen sich für die Umgestaltung des Gerbeplatzes und den Gegenvorschlag des Stadtrates ein (von links): Christian Nufer (FDP), Marc Lütolf (CVP) (hinten), Ivano Coduri (SVP), Christine Merseburger (EVP), Daniel Tanner (SP) und Adrian Stocker (SVP).  
Foto: Reto Schneider

soll zusammen mit dem Vorplatz der Credit Suisse ein innerstädtischer Platz gestaltet werden.

Die GLP ihrerseits will verhindern, dass auf dem Platz gebaut wird. Sie kritisiert, der Ersatzbau werde ein Riegel und verstelle die Sicht vom Bahnhof in die Gerbegasse und ins Stadtzentrum. Die Partei verlangt, dass das Areal in eine Freihalte- oder Erholungszone umgezogen wird.

## Probleme bleiben bestehen

Würde die Initiative angenommen, verstrichen weitere Jahre, ohne dass auf dem Platz etwas geschehe. Die Probleme mit den Autos blieben bestehen, und es

entstünde keine Aufenthaltsqualität. «Wir wollen aber, dass die Planung für die Gestaltung eines innerstädtischen Platzes nicht zum Erliegen kommt», sagt er.

Der künftige Gerbeplatz kann samt Tiefgarage für die Stadt voraussichtlich kostenneutral gestaltet werden. Dies dank der Investitionen privater Eigentümer und Landabtausch. Würde die Initiative angenommen, bestünde jedoch die Gefahr, dass die Stadt die Kosten für eine Umgestaltung tragen müsste, sagte Tanner.

Adrian Stocker (SVP) wies darauf hin, dass die Verdichtung im Stadtzentrum und nicht auf der grünen Wiese stattfinden soll.

Tanner ergänzte, dass das kantonale Amt für Raumentwicklung das Baufeld auf dem Gerbeplatz gutgeheissen habe. Christian Nufer (FDP) betonte, die Sicht ins Zentrum bleibe trotz des Neubaus offen. Dies, weil der Gemeinderat das Baufeld um rund 150 Quadratmeter verkleinert habe.

## Autofrei ist das Ziel

Das Komitee kämpft für den Gegenvorschlag des Stadtrates, dass also auf dem Gerbeplatz gebaut werden darf und ein abgeschlossener, zusammenhängender Platz entsteht. Der Gegenvorschlag beinhaltet auch das mögliche Baufeld. Wie ein Ersatzbau

für das Haus zum Zyt konkret aussieht und wie die Verkehrsfrage gelöst wird, wird in einem Gestaltungsplan definiert, welchen der Stadtrat noch ausarbeitet. Ziel der Raumplanungskommission ist, dass der Neubau nicht höher als das benachbarte ehemalige Postgebäude und der Platz verkehrsfrei gestaltet wird.

GLP-Gemeinderat und Initiator Pierre Rappazzo hält den Gegenvorschlag für eine rückwärts-gewandte Idee. Sollte die Initiative angenommen werden, werde es nicht zum Stillstand kommen. Die GLP werde mit einer Initiative die Planung vorantreiben.

Daniela Haag

## S-Bahnen recht pünktlich

**FAHRPLAN** Die S2 und die S8 am linken Ufer haben nach dem letzten Fahrplanwechsel die Zielvorgaben erreicht. Die Zürcher Regierung verteidigt ihre Massnahmen.

Die beiden Kantonsratsmitglieder Renate Büchi (SP, Richterswil) und Johannes Zollinger (EVP, Wädenswil) haben in einer Anfrage an den Zürcher Regierungsrat den Fahrplanwechsel vom Juni 2014 kritisiert. So sei Richterswil zwar ein Viertelstundentakt in Aussicht gestellt worden. Die S2 und die S8 fahren aber im Abstand von nur vier Minuten Richtung Zürich los. Es bestehe ein Halbstundentakt. Der Regierungsrat antwortet nun, eine viertelstündliche Erschliessung sei nicht vorgesehen gewesen.

## Vorgaben erreicht

Der Regierungsrat hält zudem fest, die S2 und die S8 verkehren recht pünktlich. Die Vorgaben gelten als erreicht, wenn 95 Prozent der Züge die Ziele in den Hauptverkehrszeiten erfüllen. 2014 haben die S2 und die S8 mit je rund 97 Prozent die Vorgaben erreicht. Die Werte entsprechen dem Durchschnitt sämtlicher Linien. Die S6 hingegen, welcher die S8 ihr neueres Rollmaterial überlassen hatte, liege mit 94 Prozent unter der Vorgabe. Die S6 sei auch deutlich stärker ausgelastet als die S8 und die S2. Der Rollmaterialwechsel auf der S8 wirke sich gemäss Messungen der SBB nur im Sekundenbereich aus. Es gebe andere Verspätungsquellen, die nun behoben würden. Erste Erfahrungen zeigten jedoch, dass die Pünktlichkeit der S6 verbessert werden konnte. Dies wirke sich positiv auf das Gesamtsystem aus.

Die S8 erhält im Dezember 2015 wieder ihre früheren Doppelstockzüge zurück. Diese werden frei, weil dann Kompositionen der allerneuesten Generation ausgeliefert werden. dh

## Impressum

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Horgen  
Seestr. 86, 8712 Stäfa.  
Telefon: 044 718 10 20. Fax: 044 718 10 25.  
E-Mail: redaktion.horgen@zsz.ch.  
E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

## REDAKTIONSLEITUNG

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg),  
Stv. Chefredaktor: Michael Kaspar (mk),  
Leiter Regionalredaktion: Philipp Keiser (pk).

## ABOSERVICE

Zürichsee-Zeitung, Aboservice, Seestr. 86,  
8712 Stäfa. Tel.: 0848 805 521. Fax: 0848 805 520,  
abo@zsz.ch. Preis: Fr. 398.– pro Jahr.  
E-Paper: Fr. 205.– pro Jahr.

## INSERATE

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86,  
8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 55.  
Fax: 044 515 44 59. E-Mail: horgen@zrz.ch.  
Todesanzeigen über das Wochenende:  
anzeigenumbruch@tamedia.ch.  
Leitung: Jost Kessler.

## DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG.  
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch  
nicht autorisierte ist untersagt und wird  
gerichtlich verfolgt.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der  
Zürcher Regionalzeitungen AG i.S.v. Art. 322 St.B:  
Aktiengesellschaft des Winterthurer Stadtanzeiger,  
DZO Druck Oetwil a.S. AG

## Anlässe

### RICHTERSWIL Gypsy-Jazz

The Hot Club of Wädenswil spielt morgen Samstag im Preisig-Keller Gypsy-Jazz. Auf dem Programm stehen Standards und swingende Rhythmen. e

Samstag, 11. April, 20 Uhr, Kulturkeller Preisig, Dorfbachstrasse 9, Richterswil.

# See-Spital steigert seinen Gewinn um rund sechs Prozent

**GESUNDHEIT** Schwarze Zahlen schreibt das See-Spital im Jahr 2014. Es hat einen Gewinn von 6,1 Millionen Franken erwirtschaftet. Die Privat- und Halbprivatpatienten trugen zu diesem positiven Ergebnis bei.

Das See-Spital ist einer der grössten Arbeitgeber im Bezirk Horgen. 1028 Mitarbeitende zählte es 2014, was 685 Vollzeitstellen entspricht. Davon sind 276 Ärzte und 496 Pflegenden. Behandelt worden sind im vergangenen Jahr 11 634 Patienten, was eine Steigerung von 1,8 Prozent gegenüber 2013 ergibt. Abgenommen hingegen hat die Aufenthaltsdauer um 4,5 Prozent. Durchschnittlich 4,87 Tage war ein Patient im See-Spital, das neben Horgen einen Standort in Kilchberg hat. Diese und weitere Zahlen gab das See-Spital an der gestrigen Medienorientierung bekannt.

«Wir sind konkurrenzfähig, unser Regionalspital lebt von der Mundpropaganda», betont Walter Bosshard, der Präsident der Stiftung See-Spital, selbstbewusst, auch wenn ein Schmerz- arzt des See-Spitals derzeit im Fokus der Medien steht (Ausgabe

vom Mittwoch). «Wir gehen den Behauptungen nach und werden deren Wahrheitsgehalt überprüfen», sagt er. Bosshard verweist auf die positiven Feedbacks der Patienten, was interne Messungen mit besten Werten zur Patientenzufriedenheit gezeigt hätten. Erfreulich sei auch die Steigerung der Geburtenzahlen: 674 Babys kamen in Horgen 2014 zur Welt, ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um 5,8 Prozent.

## Ansturm auf Notfallstation

«Wir sind ein gesundes Unternehmen», sagt Spitaldirektor Matthias Pfammatter, «aber der Kostendruck wird grösser. Die Kosten vor allem für das Personal laufen uns davon.» Seit 14 Jahren würden die gleichen Tarife für ambulante Behandlungen gelten. Diese haben 2014 um 4,8 Prozent zugenommen, was auch auf die gestiegenen Frequenzen in der

Notfallstation zurückzuführen sei. Patienten würden direkt den Notfall anstatt den Hausarzt aufsuchen. «Über die Weihnachtsfeiertage sind wir überlaufen worden», berichtet Pfammatter. Mit dem neuen Chefarzt für Intensiv- und Rettungsmedizin, Mirko Brenni, wolle man die Qualität des Notfalls noch weiter verbessern. «Der Notfall ist eine Visitenkarte des Spitals», sagt Matthias Pfammatter.

Ein allgemein versicherter Patient kostet das See-Spital 9909 Franken an Fallpauschale. Die festgelegte Fallpauschale für ein Regionalspital wie das See-Spital beträgt aber 9480 Franken. Diese Kosten kompensiert das See-Spital unter anderem mit Privat- und Halbprivatpatienten, die ein Viertel der Patienten ausmachen. Für diese ist 2014 die Privat- und Halbprivat-Excellence mit 35 Betten in Kilchberg eröffnet worden. «Wir haben in Horgen ebenso viele zusatzversicherte Patienten wie in Kilchberg», erwähnt der Spitaldirektor. Für diese sollen bald entsprechende Patientenzimmer ge-

hobenen Standards bereitgestellt werden. Im Herbst will man mit dem Ausbau beginnen, ein logistisch höchst anspruchsvolles Vorhaben, darf doch der Spitalbetrieb in Horgen nicht gestört werden. Trotz Kostendruck konnte das See-Spital einen Gewinn von 6,1 Mio. Franken erwirtschaften, was einer Steigerung gegenüber 2013 um 5,8 Prozent entspricht.

## Medizinische Neuerungen

Neu eingeführt hat das See-Spital eine verbindlich zu besuchende Anästhesiesprechstunde, welche die Sicherheit der Patienten vor einer Operation erhöhen soll. In der Frauenklinik legt man einen neuen Schwerpunkt auf die Pränataldiagnostik, die Urogynäkologie und eine Endometriose-Sprechstunde.

«Die Organisation der See-Spital-Stiftung hat sich bewährt», betont Bosshard. Immerhin hat die Stiftung seit 2010 ein Eigenkapital von 27,4 Mio. Franken erwirtschaftet. «Jeder Franken wird wieder im Spital investiert», sagt Bosshard. Gaby Schneider

ANZEIGE

**FDP**  
Die Liberale

In den Kantonsrat:  
**Thomas Henauer**  
Dipl. Ing. ETH, 1969, Thalwil  
2 x auf Ihre Liste

LISTE 3

ANZEIGE

**EVP**

Johannes  
**Zollinger**  
wieder in den Kantonsrat

LISTE 7